

HS-6.1 Sternumquerfraktur bei medikamenten-induzierter Osteopenie einer jungen Frau

D. Mersch¹, F. Kerling¹, M. Winterholler¹, R. Stangl¹

¹Krankenhaus Rummelsberg, Schwarzenbruck

Zielsetzung: Frakturen des Sternums sind eine ausgesprochen seltene Verletzung. Die Inzidenz (im Rahmen eines Verkehrsunfalles) liegt bei nur 1,36-3%). Die Kombination aus indirektem Trauma und Sternumquerfraktur im Rahmen eines epileptischen Anfalles ist in der Literatur bisher nur in einem Fall beschrieben. Methodik: Im Rahmen eines generalisiert tonisch-klonischen Anfalles erlitt eine 32-jährige Patientin eine solche Sternumquerfraktur. Ergebnis: Bei progredienter Schmerzsymptomatik wurde diese mittels Plattenosteosynthese versorgt. Verwendet wurde eine winkelstabile Osteosyntheseplatte für den distalen Radius. In den Jahren zuvor wurde die Epilepsie mit Lamotrigin und Clobazam therapiert, was im Rahmen einer Niereninsuffizienz Stadium IV zur Osteoporose dieser jungen Patientin führte. Schlussfolgerung: In der vorhandenen Literatur gibt bis heute keine eindeutigen Empfehlungen zur Therapie solcher Frakturen. In dieser Darstellung wird eine Alternative zur konservativen Therapie einer solchen Fraktur in Form einer Plattenosteosynthese dargestellt und diskutiert. Diagnostischer Goldstandard ist das seitliche Röntgenbild. Begleitverletzung, z.B. der intrathorakalen Organe, sind ausgesprochen selten, sollten jedoch auf Grund potentiell lebensbedrohlichen Folgen ausgeschlossen werden. Die Entscheidung zwischen konservativer und operativer Therapie wird im wesentlichen durch die Symptomatik geleitet.